

WM-Splitter : Irans Nationalzwölf

Autor(en): **Kröber, Jörg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **132 (2006)**

Heft 5

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-601309>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Heini Andermatt

WM-Splitter

Irans Nationalzwölf

Nach dem vor Jahresfrist aufgefliegenen Korruptionsskandal im deutschen Fussball – Schiedsrichter, die selbst gewettet hatten, wussten schon vorher, wie die von ihnen geleiteten Spiele ausgehen würden – ist man im WM-Gastgeberland akribisch bemüht, jegliche Erinnerung an dieses unrühmliche Kapitel zu tilgen.

Um auch mögliche unerwünschte Assoziationen gar nicht erst aufkommen zu lassen, hat der Deutsche Fussball-Bund (DFB) jetzt sogar an die deutschen Rundfunk- und Fernsehanstalten appelliert, doch bitte für die Dauer des WM-Turniers in ihren Programmen auf die Verwendung des problematischen Begriffs «Wetter-Vorhersage» zu verzichten.

Zur Vermeidung «phonetisch bedingter Missverständnisse» und daraus etwa erwachsender Komplikationen bei der Einreise weist das deutsche Innenministerium die eidgenössischen WM-Schlachtenbummler nochmals darauf hin, sich beim Grenzübertritt nach Deutschland gegenüber den politisch sensibilisierten deutschen Grenzbeamten tunlichst nicht als «Schweizer Nati-Fans» zu bezeichnen.

Wie aus Teheran verlautet, wird das iranische Team zu seinem ersten WM-Vorrundenspiel mit zwölf Mann aufzulaufen. Zusätzliche Aufstocckungen der Mannschaft im weiteren Turnierverlauf auf 13, 14 oder mehr Spieler behalte man sich vor.

Zur Begründung verweist das iranische Sportministerium auf das «unverhandelbare Recht des persischen Volkes auf jegliche Form der Iran-An-

reicherung zu friedlichen Zwecken.»

Ex-Regierungschef Berlusconi hat seine überraschende Bewerbung um den Posten des Zeugwarts beim Weltmeisterschafts-Team Italiens wieder zurückgezogen.

Wie es aus Funktionärskreisen des italienischen Fussballverbandes heisst, habe der «hormonell zuweilen mit allzu reger Fantasie gesegnete» Bewerber (überlieferter O-Ton gegenüber seiner eigenen Ehefrau: «Jetzt wirst du sehen, wie der Weltmeister vögelt!») die Bedeutung des Begriffs «Zeugwart» offenbar missverstanden und ihn fälschlicherweise auf die Betreuung der nach Deutschland mitreisenden Spielerfrauen bezogen. (Nach Einschätzung von Psychologen übrigens kein untypischer Reflex für einen frisch gebackenen Polit-Eunuchen.)

Zu vorübergehenden diplomatischen Verwicklungen soll eine von den deutschen Sicherheitsbehörden angeblich beabsichtigt gewesene Zeitungsannonce geführt haben, mit welcher diese um zusätzliches Sicherheitspersonal zum Personenschutz von anlässlich der Weltmeisterschaft in Deutschland erwarteter Polit-Prominenz aus diversen Teilnehmerländern hätten werben wollen.

Die zuständigen Stellen dementierten inzwischen ausdrücklich, dass die besagte Annonce mit folgendem Wortlaut hätte erscheinen sollen: «Bush, Blair, Ahmadinedschad und weitere Polit-Intelligenzbolzen suchen noch Leibwächter: Werden Sie Tor-Hüter!»

Jörg Kröber

Freundschaftsspiel

Hautse!

Erst singen wir alle die Ode an die Freude, dass wir Freunde sind. Dann wird angestossen. Dann krachen die ersten Knöchel. Dann singt die Westkurve: Hautse! Hautse! Hautse auf die Schnauze! Dann splittern die Schienbeine. Dann wirft die Ostkurve Bananen aufs Spielfeld, ohne einen schwarzhäutigen Spieler zu treffen. Dann kugeln sich die ersten Kniegelenke aus. Dann singt die Südkurve: Nieder! Nieder! Schlechte Spieler haben keine Lieder! Dann kugeln sich die ersten Schultergelenke aus. Dann ist Halbzeitpause. Dann betrinken sich alle, die noch nicht betrunken sind und bedrohen sich gegenseitig. Dann wird wieder an- und ausgepiffen. Dann köpfen sich die ersten Köpfe gegenseitig. Dann steht es Mediziner zu Spieler: 22 zu 22. Dann singt die Nordkurve: Wer jetzt noch Kräfte hat, der macht den andern platt! Dann ereignen sich die ersten Blutgrätschen. Dann die ersten Bewusstlosen. Dann rast das Publikum und singt: Steh auf, wenn du ein Fussballspieler bist! Dann werden Schiedsrichter und Linienrichter in Polizeigewahrsam genommen. Dann steht das Endergebnis fest. Dann wird eine Vereinshymne so laut gegrölt, dass sie die der Gegner übertönt. Dann wird eine andere Vereinshymne so laut gegrölt, dass sie die eine Vereinshymne übertönt. Dann verprügeln die Anhänger der Verlierermannschaft die Anhänger der Gewinnermannschaft und umgekehrt. Dann gehen alle nach Hause und singen die Ode an die Freude, dass wir alle Freunde sind. Dann ist das Freundschaftsspiel aus.

Peter Maiwald